

Kausalwissenschaftliche Struktur-Soziologie Soziale Naturgesetze, Verhaltensverteilungen und die Illusion individueller Autonomie

Gerhard A. Schwartz

Gestalttherapeutin (DVG), Diplom-Soziologin und Kapitänin (AG), Deutschland

E-Mail des Autors: g.schwartz@gmx.de

Abstract—Dieser Beitrag formuliert eine kausalwissenschaftliche Struktur-Soziologie als explizite Alternative zu interpretativen und konstruktivistischen Paradigmen der Gegenwartssoziologie. Im Zentrum steht die These, dass individuelles Verhalten nicht primär durch intentionale Entscheidungen, sondern durch strukturell erzeugte Verhaltensverteilungen bestimmt ist.

Zur Erklärung dieser Verteilungen wird das Konzept sozialer Naturgesetze eingeführt. Diese bezeichnen stabile, kausale Mechanismen, die unabhängig von subjektiven Bedeutungszuschreibungen wirken. Drei fundamentale Gesetzesbereiche werden identifiziert: (1) Macht und Gewalt, (2) Konformität und (3) Massenpsychologie.

Der Ansatz integriert Mikro-, Meso- und Makroebenen in einer geschlossenen Kausalarchitektur und zeigt, dass gesellschaftliche Dynamiken als gesetzmäßig strukturierte Prozesse analysiert werden können. Damit wird der Anspruch erneuert und vervollständigt, Soziologie als erklärende Wissenschaft im Sinne einer Sozialphysik bzw. „Physik der Gesellschaft“ zu begründen.

Keywords: Struktur-Soziologie; Determinismus; soziale Naturgesetze; Verhaltensverteilungen; Macht; Konformität (Normalverteilung); Massenpsychologie; Durkheim; Sozialphysik; freier Wille

I. EINLEITUNG: DAS UNGELÖSTE PROBLEM DER SOZIOLOGIE

Die Soziologie steht vor einem grundlegenden Problem:

Sie beschreibt soziale Wirklichkeit mit hoher Differenziertheit, verfügt jedoch nur begrenzt über kausale Erklärungskraft.

Seit Max Weber hat sich ein Paradigma etabliert, das soziale Phänomene primär als Resultat subjektiver Sinnzuschreibungen interpretiert. In radikalisierten Formen – etwa im Konstruktivismus oder Poststrukturalismus – wird soziale Realität zunehmend als Produkt von Diskursen verstanden.

Der Preis dieser Entwicklung ist hoch:

Die Möglichkeit, gesetzmäßige Strukturen sozialen Handelns zu identifizieren, tritt in den Hintergrund.

Dieser Beitrag setzt genau hier an und formuliert eine Gegenposition:

Gesellschaft ist kein interpretatives Geflecht, sondern ein kausal strukturierter Zusammenhang, der regelhaften Gesetzmäßigkeiten folgt.

II. THEORETISCHER BRUCH: VON VERSTEHEN ZU ERKLÄREN

Die kausalwissenschaftliche Struktur-Soziologie vollzieht einen bewussten Perspektivwechsel:

von Verstehen zu Erklären

von Subjektzentrierung zu Strukturkausalität

von Kontingenzannahmen zu Determinismus

Im Anschluss an Émile Durkheim wird angenommen, dass soziale Tatsachen eine eigenständige Realität besitzen. Diese Annahme wird hier jedoch präzisiert:

Soziale Tatsachen sind nicht nur „Dinge“, sondern kausale Strukturen mit gesetzmäßiger Wirksamkeit.

Diese Perspektive steht zugleich in Kontinuität mit dem Determinismus von Baruch Spinoza.

II.I. DIE GRENZEN DES METHODOLOGISCHEN INDIVIDUALISMUS

Klassische Ansätze in der Soziologie – allen voran der methodologische Individualismus – gehen davon aus, dass soziale Phänomene letztlich durch individuelle Handlungen erklärt werden müssen.

Obwohl diese Perspektive in bestimmten Kontexten analytisch wirkungsvoll ist, stößt sie auf systematische Grenzen, wenn sie mit stabilen und reproduzierbaren sozialen Regelmäßigkeiten konfrontiert wird, die unabhängig von individuellen Absichten oder Motivationen bestehen.

In solchen Fällen reicht eine Erklärung auf der Ebene individueller Handlungen nicht mehr aus.

Der Versuch, soziale Ordnung aus individuellen Entscheidungen abzuleiten, führt zu einem Strukturproblem: Soziale Strukturen werden durch Handlungen erklärt, die ihrerseits von eben diesen Strukturen geprägt sind.

Diese Zirkularität ist nicht nur eine methodische Schwierigkeit, sondern deutet auf eine tieferliegende theoretische Beschränkung hin. Sie legt nahe, dass soziale Phänomene nicht vollständig durch die Aggregation individueller Handlungen erklärt werden können, sondern eine Analyse der strukturellen Bedingungen und ihrer kausalen Eigenschaften erfordern.

Aus der in diesem Artikel entwickelten Perspektive bleibt der methodologische Individualismus eine partielle Analysestrategie im Rahmen der interpretativen Soziologie, aber kein hinreichender Erklärungsrahmen zum Verständnis von: der Persistenz sozialer Ordnung, dem Auftreten statistischer Regelmäßigkeiten und der Reproduktion von Verhaltensverteilungen.

Diese Phänomene deuten auf die Existenz kausaler Mechanismen auf Strukturebene hin, die nicht auf individuelle Entscheidungsprozesse reduziert werden können.

III. ZENTRALE THESE: VERHALTENSVERTEILUNGEN STATT HANDLUNGEN

Der grundlegende Perspektivwechsel besteht darin, individuelles Verhalten nicht isoliert zu betrachten, sondern als Teil von Verhaltensverteilungen.

Diese Verteilungen sind:

empirisch beobachtbar

statistisch stabil

strukturell erzeugt

Individuen erscheinen in diesem Modell nicht als freie Urheber ihres Handelns, sondern als Positionen innerhalb strukturierter Wahrscheinlichkeitsverteilungen.

IV. SOZIALE NATURGESETZE

IV.I. BEGRIFF UND EPISTEMISCHER STATUS

Die zentrale Innovation dieses Ansatzes ist die Einführung sozialer Naturgesetze.

Soziale Naturgesetze sind stabile, nicht-intentionale, kausal wirksame Mechanismen, die regelmäßig reproduzierbare Muster sozialen Verhaltens hervorbringen.

Im Unterschied zu normativen oder interpretativen Konzepten beanspruchen sie objektiven Erklärungsstatus.

IV.II. GESETZ DER MACHT UND GEWALT

(Im Anschluss an Thomas Hobbes, Niccolò Machiavelli, Robert Michels, Carl Schmitt)

Soziale Ordnungen beruhen strukturell auf asymmetrischen Machtverhältnissen. Gewalt fungiert als latente oder manifeste Durchsetzungsinstanz.

Schärfung

(High-Impact):

Macht ist kein kontingentes Phänomen politischer Systeme, sondern ein strukturelles Grundprinzip sozialer Ordnung.

IV.III. GESETZ DER KONFORMITÄT

(Im Anschluss an Gabriel Tarde, Solomon Asch, René Girard)

Konformität ist kein Randphänomen, sondern ein universeller Mechanismus sozialer Reproduktion.

Schärfung:

Abweichung ist die erklärungsbedürftige Ausnahme – nicht Konformität.

IV.IV. GESETZ DER MASSENPSYCHOLOGIE

(Im Anschluss an Gustave Le Bon, Sigmund Freud, Carl Gustav Jung und explizit Émile Durkheim)

Kollektive Prozesse erzeugen eigenständige Wirklichkeiten, die individuelles Verhalten transformieren.

Durkheims Konzept der kollektiven Vorstellungen (*représentations collectives*) liefert hier den entscheidenden theoretischen Anschluss:

Individuen handeln innerhalb symbolischer Ordnungen, die sie nicht selbst erzeugen.

Schärfung:

In Massenzusammenhängen wird individuelles Bewusstsein systematisch durch kollektive Strukturen überformt.

V. INTEGRATION: DIE KAUSALSTRUKTUR DER GESELLSCHAFT

Die drei sozialen Naturgesetze wirken als integrierte Mechanismen innerhalb einer mehrschichtigen Struktur:

gesellschaftliche Strukturen → formen Verteilungen

soziale Strukturen → implementieren diese konkrete Persönlichkeitsstrukturen → bestimmen individuelle Positionen

Soziale Naturgesetze sind die operative Ebene, auf der diese Struktur wirksam wird.

VI. RÜCKKOPPLUNG UND EVOLUTIONÄRE DYNAMIK

Die Theorie wird erst vollständig durch die Berücksichtigung von Rückkopplungsprozessen.

VI.I. STABILISIERUNG

Verhaltensverteilungen reproduzieren bestehende Strukturen.

VI.II. EVOLUTIONÄRE TRANSFORMATION

Strukturelle Veränderungen entstehen nicht zufällig, sondern durch spezifische Konstellationen:

Ausnahme-Persönlichkeiten

gekoppelt an bestehende Strukturen

wirksam über soziale Naturgesetze

Diese wirken über:

Wissenschaft, Innovationen und Machtprozesse

auf die Struktur zurück.

VII. KONSEQUENZEN UND ZENTRALES AXIOM : DIE ILLUSION DES FREIEN WILLENS

Die Implikation des Modells ist eindeutig:

Individuelle Handlungsfreiheit ist keine empirisch nachweisbare Ursache sozialen Verhaltens, sondern eine subjektive Interpretation strukturell determinierter Prozesse.

Diese These steht im Widerspruch zu zentralen Annahmen moderner Gesellschaften – insbesondere zur Idee autonomer Subjekte.

VIII. DISKUSSION: BRUCH MIT DEM MAINSTREAM

Der Ansatz steht in explizitem Gegensatz zu:

interpretativer Soziologie

sozialem Konstruktivismus

poststrukturalistischen Positionen

Diese Ansätze beschreiben

Perspektiven

–

die kausalwissenschaftliche Struktur-Soziologie erklärt Strukturen.

IX. FAZIT

Die vorliegende Theorie rekonstruiert die Soziologie als kausale Wissenschaft.

Ihre zentralen Beiträge sind:

die Einführung von Verhaltensverteilungen als Analysekerne

die Konzeption sozialer Naturgesetze

die Integration von Mikro-, Meso- und Makroebenen in ein einheitliches Modell

Damit wird ein theoretischer Rahmen geschaffen, der geeignet ist, die Soziologie wieder als erklärende Wissenschaft im Sinne einer Sozialphysik zu etablieren.

LITERATURAUSWAHL

1. Durkheim, É. (1895). The Rules of Sociological Method.
2. Pareto, V. (1916). The Mind and Society.
3. Quetelet, A. (1835). A Treatise on Man and the Development of His Faculties.
4. Sapolsky, R. M. (2023). Determined: A Science of Life Without Free Will. New York: Penguin Press.

EIGENE ARBEITEN



5. Schwartz, Gerhard A. (1982): Ein Vergleich des methodologischen Individualismus und der funktionalistischen Systemtheorie am Beispiel des Emergenzproblems.

DIPLOMARBEIT: UNIVERSITÄT BIELEFELD

6. Schwartz, Gerhard A. (2023): Der „freie Wille“ und die Feinde der Freiheit. Independent: Amazon
7. Schwartz, Gerhard A. (2024): Die Integration von Demokratie und Autokratie: Der starke Minimalstaat - Die Vision einer autoritär geführten Basisdemokratie. Hamburg: BoD
8. Schwartz, Gerhard A. (2025): Wie normal sind Sie? Ahrensburg: Tredition.
9. Schwartz, Gerhard A. (2026): Nur die Wahrheit befreit uns.
10. Rationale Intuition plus Logik – Kurt Gödel: Wahrheit und Beweis. Ahrensburg: Tredition